

„Die EU ist verantwortlich für den Lebensstandard und der Europarat für die Lebensqualität der Bürger“ in Luxemburger Wort

Quelle: Luxemburger Wort. für Wahrheit und Recht. 30.06.2004, Nr. 149, Jahrgang 156. Luxemburg: Saint-Paul Luxembourg.

Urheberrecht: (c) Imprimerie Saint-Paul s.a.

URL:

http://www.cvce.eu/obj/die_eu_ist_verantwortlich_fur_den_lebensstandard_und_der_europarat_fur_die_lebensqualitat_der_burger_in_luxemburger_wort-de-0435e4f2-2651-43aa-9f4b-ab5b437c58ff.html

Publication date: 18/09/2012

„Die EU ist verantwortlich für den Lebensstandard und der Europarat für die Lebensqualität der Bürger“

Interview mit dem neugewählten Generalsekretär des Europarats, Terry Davis

GeWe – Der britische Labour-Abgeordnete Terry Davis wurde am 21. Juni zum neuen Generalsekretär des Europarats (Europa der 45) gewählt. Von den 299 anwesenden Abgeordneten stimmten 157 bereits im ersten Wahlgang für den bisherigen Vorsitzenden der Sozialistischen Fraktion in der Parlamentarischen Versammlung. Der bisherige Amtsinhaber, der österreichische Christdemokrat Walter Schwimmer, erhielt lediglich 91 Stimmen. Wir unterhielten uns in Straßburg mit Terry Davis, der sein Amt im September antreten wird.

LW: Die EU hat seit dem 1. Mai 25 Mitglieder und erhebt den Anspruch, die Stimme Europas zu sein. Welche Rolle bleibt da noch dem Europarat?

Terry Davis: Der Europarat ist mit heute 45 und nach der Aufnahme Monacos schon sehr bald mit 46 Mitgliedstaaten weiterhin viel größer als die EU. Er umfasst alle Staaten Europas mit Ausnahme von Weißrussland. Aber es ist nicht eine Frage der Größe, weder zahlenmäßig noch geographisch. Der große Unterschied zwischen beiden Organisationen ist, der Europarat konzentriert sich vor allem auf die Durchsetzung der Menschenrechte und der Demokratie. Ein weiterer Aufgabenbereich liegt in der Kultur. Es gibt keine europäische Kultur oder gar eine westeuropäische, sondern die enorme Vielfalt. Als eine ganz wichtige Frage befasst sich der Europarat mit den Problemen der Hunderttausenden von Flüchtlingen, sowohl innerhalb und außerhalb der Europäischen Union. Es liegt im Interesse der Bürger und Steuerzahler Europas, dass sich beide Organisationen auf ihre unterschiedlichen Aufgabenbereiche konzentrieren. Ich beschreibe manchmal den Unterschied so: Die EU ist verantwortlich für den Lebensstandard und der Europarat für die Lebensqualität der Bürger.

LW: Länder, die in die EU wollen, müssen erst das Gütesiegel für Demokratie und Rechtsstaatlichkeit durch den Europarat erworben haben. Ist diese Funktion eines Vorzimmers der EU noch nötig?

Terry Davis: Darüber muss die Europäische Union entscheiden. Natürlich bin ich sehr erfreut, wenn die EU die Arbeit des Europarats auf diese Weise würdigt. Aber ich möchte betonen, es ist die Aufgabe des Europarats, dass der Generalsekretär die Mitgliedstaaten, die der EU beitreten wollen, durch regelmäßige Berichte dabei unterstützt, die Menschenrechte, die Demokratie und Rechtsstaatlichkeit zu stärken. Das liegt ja in jedem Fall im Interesse der Bürger.

Kein Bindeglied zwischen Russland und der EU

LW: Einige Länder, wie beispielsweise Frankreich, möchten dem Europarat die Aufgabe eines Bindegliedes zwischen seinem Mitgliedsland Russland und der EU zuweisen. Halten Sie das für möglich?

Terry Davis: Einige Leute haben in der Tat vorgeschlagen, der Europarat könne ein Ort sein, wo sich Russland und die Ukraine mit der Europäischen Union treffen könnten. Ich halte das nicht für realistisch. Diese beiden Länder haben ihre bilateralen Beziehungen mit der EU. Wenn sie mit ihr sprechen wollen, werden sie nach Brüssel gehen, und nicht nach Straßburg kommen.

Alle Mitgliedstaaten müssen gleich und fair behandelt werden

LW: Welches Konzept haben Sie, um die Normen des Europarats überall durchzusetzen? War der Europarat gegenüber einigen Ländern zu großzügig?

Terry Davis: Ja ich höre oft Klagen, besonders von Ländern, die erst vor kurzem dem Europarat beigetreten sind. Sie beklagen, dass von ihnen die Erfüllung von Verpflichtungen erwartet wird, die früher lange Zeit auch von den alten Mitgliedern wie Großbritannien oder Deutschland nicht erwartet wurden. Diese Klagen sind meist übertrieben, aber es liegt manchmal auch ein Kern von Berechtigung in ihnen. Als

Generalsekretär habe ich deshalb die Aufgabe sicherzustellen, dass alle Mitgliedstaaten fair und gleich behandelt werden, unabhängig von ihrer Größe, ihrer wirtschaftlichen Stärke oder ihrer geographischen Lage.

LW: Ein schwarzer Fleck auf der Landkarte Europas ist noch immer Weißrussland. Wie kann das geändert werden? Durch mehr Zusammenarbeit oder durch Warten auf die Ära nach Lukaschenko?

Terry Davis: Ich habe mich immer für einen Dialog ausgesprochen. Ich glaube nicht, dass eine Isolierung im Interesse des weißrussischen Volkes liegt. Nur wenn wir miteinander sprechen, können wir den Menschen dort erklären, warum wir solche Standards bei den Menschenrechten haben, und warum die Vorherrschaft des Rechts so wichtig ist. Wir wollen Veränderungen erreichen, auch wenn es lange Zeit zum Umdenken braucht.

Monaco wird Mitglied Nr. 46

LW: Ein anderer Fall ist Monaco. Macht es wirklich Sinn, Zwergstaaten mit begrenzter Souveränität aufzunehmen, nur um die Zahl der Mitgliedstaaten zu vergrößern?

Terry Davis: Die Faszination des Europarats liegt darin, dass wir sehr große und sehr kleine Länder als Mitglied haben. Denken Sie nur an Liechtenstein, San Marino und Andorra. Sollen die Menschen dieser Länder ausgeschlossen bleiben? All diese drei kleinen Staaten haben wie auch Luxemburg in den zwölf Jahren, in denen ich im Europarat mitarbeite, sehr große Beiträge zu der gemeinsamen Arbeit geleistet.

LW: Kann das Land überhaupt seinen Verpflichtungen politischer und organisatorischer Art nachkommen?

Terry Davis: Liechtenstein hatte erst kürzlich den Vorsitz im Ministerkomitee unserer Organisation, und ich habe keinerlei Kritik wegen irgendwelcher Mängel gehört. Sie haben die Präsidentschaft sehr gut ausgeübt.

Terrorismusbekämpfung bei Wahrung der Menschenrechte

LW: Wie will der Europarat sein Kernanliegen, die Menschenrechte zu verteidigen angesichts der restriktiven Maßnahmen zur Bekämpfung des Terrorismus, insbesondere im Verhältnis zu den USA?

Terry Davis: Es geht darum ein Gleichgewicht zu finden: auf der einen Seite den Terrorismus effektiv zu bekämpfen und auf der anderen Seite die Menschenrechte zu bewahren. Ich war ein Kritiker der Antwort, die in Großbritannien gefunden wurde. Unser Komitee war dafür, dass das Vereinigte Königreich ein neues Anti-Terrorismus-Gesetz beschließt, das nicht auf einer Ausnahme von der Europäischen Menschenrechtscharta beruht.

LW: Es wird ein dritter Europaratgipfel geplant. Ist das nicht eine Alibiveranstaltung? Ist der Aufwand angesichts der bisher bekannten Beratungsthemen nicht zu hoch?

Terry Davis: Die Botschafter der 45 Staaten hier in Straßburg sind dabei, Vorschläge für den Gipfel auszuarbeiten. Ich bin dafür, dass die Staats- und Regierungschefs sich den Themen Menschenrechte, Demokratie, Sozialpolitik und Kulturpolitik widmen werden. Es besteht ein klarer Unterschied zwischen den Aufgaben der Europäischen Union und dem Europarat sowie auch der OSZE, die ebenfalls eine hohe Anzahl von Mitgliedsländern hat. Manchmal führt die Zusammenarbeit auf denselben Gebieten zu Partnerschaft, aber oft gibt es auch Zeitverschwendung durch Doppelarbeit. Man darf nicht vergessen, dass es um Steuergelder geht.

Europaratgipfel: Unterstützung durch Regierungschefs erwartet

LW: Aber können Sie wirklich sicher sein, dass die „Chefs“ überhaupt zum Gipfel kommen?

Terry Davis: Ich glaube, es wird notwendig sein, dass die Staats- und Regierungschefs den Gipfel

unterstützen. Ich hoffe sehr, dass die Regierungschefs die Gelegenheit nutzen, um dem Europarat größeres Interesse zu widmen als bisher. Es muss möglich sein, vor dem Treffen eine Liste mit den wesentlichen Standards für alle Mitgliedstaaten aufzustellen.

LW: Luxemburg wird im ersten Halbjahr 2005 die Präsidentschaft in der Europäischen Union übernehmen. Wird es Kontakte zwischen Ihnen und der Luxemburger Regierung geben.

Terry Davis: Ich glaube, die Diskussionen finden bereits statt. Aber das ist nicht neu. Ich hoffe, dass sie in Zukunft auch zum Erfolg führen.